

HORRMANN'S HOTELTEST
VON HEINZ HORRMANN

Hamburgs feinste Stube

Das Hotel Geblieben ist der Name und der Standort an der Binnenalster, aber ansonsten ist das häufig als „Hamburgs feinste Stube“ bezeichnete „Hotel Vier Jahreszeiten“ ein komplett neues Hotel. Es wird von der Fairmont-Gruppe betrieben und gehört zur Selektion Deutscher Luxushotels. Der rheinische Unternehmer Kurt Dohle, mit etlichen Handelsketten zum Milliardär geworden, kaufte nicht nur das Hotel, er investierte aus dem Stand 25 Millionen Euro, um alle Räumlichkeiten zu erneuern und dazu ein brillantes Fitnesscenter einzurichten sowie eine grandiose Dachterrasse auszubauen. Wiederholt hatten in der Vergangenheit die Besitzer und die Betreibergesellschaften gewechselt – Aoki, Raffles, jetzt Fairmont. Immer gleichbleibend ist dagegen die außergewöhnliche Leistung des Hoteldirektors Ingo Peters. Obwohl die Konzepte oft unterschiedlich waren, gelang es ihm, die hohe Qualität des Leading Hotels stabil zu halten.

Zimmer und Suiten Kein Zimmer ist wie das andere. Es gibt fünf neue Farbkonzepte für die 156 Wohneinheiten, ergänzt wird das moderne Ambiente durch sorgfältig aufgearbeitete Antiquitäten. Flachbildschirm, moderne Musikanlagen und neu gestaltete Arbeitsplätze sind selbstverständlich. Die Badezimmer mit großer Dusche, Toilette außerhalb der Nasszelle und allen Extras zeigen die Zukunft des Hotels. Leider bieten nicht alle Zimmer den prächtigen Blick auf die Binnenalster. Die Übernachtungsraten beginnen bei 295 Euro, darin ist das Frühstück eingeschlossen.



Frischzellenkur: Im „Vier Jahreszeiten“ wurden Millionen investiert

Essen und Trinken Alle Restaurants im Haus haben jetzt eine neue Optik. Das Zwei-Sterne-Restaurant „Haerlin“ mit Christoph Rüffer, der gerade zum „Koch des Jahres“ gekürt wurde (Gault Millau), ist die Krönung. Mal abgesehen von den vorzüglichen Menüs ist es jetzt eines der schönsten Restaurants im Land. Im „Jahreszeiten Grill“ geht es rustikaler zu, aber auch hier ist die Atmosphäre sehr angenehm. Komplett neu gebaut wurden die Küchen. Sie sind in ihrer Ausführung konkurrenzlos. An Rüffers Küche wurde ein Chef's Table für Gäste angegliedert (Reservierung zwingend). Wenig spektakulär wird das Frühstücksbuffet präsentiert, aber die Produkte sind exzellent und taurisch.

Der Service Mit enormem Aufwand wurde das Traditionshaus komplett erneuert. Doch bei allem Erfolg bleibt das nur der Rahmen, der Service ist das Herz, und das schlägt einmalig stark. Vom Doorman und bei der Begrüßung an der Rezeption wird der Gast liebevoll in den Restaurants, im Fitness- und Wellnesscenter und an der Bar gepflegt. Auch der Roomservice ist besonders flink und freundlich. Der Sommelier hat zugleich den Gast und den Weinwunsch im Blick, er empfiehlt stets ohne belehrende Sprüche.

Das Urteil Nicht nur im Vergleich zum Fairmont-Hotel „Savoy“ in London, sondern weltumspannend ist das „Vier Jahreszeiten“ in Hamburg das beste Hotel der Gruppe. Wer stets kritisch hinschaut, darf auch einmal seine Begeisterung mit leiser Euphorie ausschmücken: Das sind **fünf ehrliche Sterne** mit einem satten Plus zusätzlich.

Der Autor ist Deutschlands bekanntester Hoteltester. Für Sie testet er jede Woche ein anderes Hotel.

Schönbrunner Schloßstraße 47, 1130 Wien – eine exklusivere Adresse dürfte es in ganz Österreich nicht geben. Es handelt sich um die Postanschrift von Schloss Schönbrunn, früher offizieller Wohnsitz des Kaisers, heute Unesco-Weltkulturerbe und das Märchenschloß der Alpenrepublik, besucht von drei Millionen Neugierigen im Jahr. Hinter der Adresse verbirgt sich neuerdings ein weiteres Kleinod: die „Schloß Schönbrunn Suite“, eines der nobelsten Domizile in Wien, bestehend aus Salon, Wohnzimmer, zwei Schlafzimmern, einer Küche und zwei Bädern, eingerichtet mit Himmelbetten und Stilmöbeln, dekoriert mit allerlei Stuck und roten Tapeten, Kennern als Ananadamas ein Begriff.

VON ANJA FRANCESCA RICHTER

Für Verehrer der österreichischen Kaiserin Elisabeth, allgemein als Sisi bekannt, gibt es kaum eine bessere Möglichkeit, ihrem Idol nahe zu sein – denn wer möchte, kann die Suite wie ein ganz normales Hotelzimmer mieten. Der Gast wohnt also unter demselben Dach desselben Schlosses, in dem Sisi 1854 eingezogen war und jahrelang residierte, in dem auch ihr Gemahl Franz Joseph 1830 das Licht der Welt erblickte und 1916 auch starb. Zweifelsohne ist das Schloss ein Schicksalsort und eine Pilgerstätte für Monarchisten.

Allerdings ist diese Suite eine kleine Mogelpackung, was die historische Authentizität betrifft. Sie liegt nämlich im Ostflügel, die Kaisers aber residierten im Erdgeschoss des Westflügels. Die dortigen Gemächer lassen sich immerhin besichtigen – in Sisis ehemaligem Salon oder im früheren gemeinsamen Schlafzimmer zu wohnen, ist freilich nicht erlaubt. Doch die im dritten Stock des Ostflügels gelegene „Schloß Schönbrunn Suite“ wirkt königlich. Sie ist originalgetreu gestaltet worden. Weshalb es zum Beispiel keinen Lift gibt; Gäste müssen sich zu Fuß über die steinernen Schlosstrepfen in ihr Domizil begeben. Adelige Vorbewohner haben die Räumlichkeiten gleichwohl: Hier residierte zu Kaiserzeiten Erzherzogin Elisabeth Marie, Tochter von Kronprinz Rudolf und damit eine Enkelin von Sisi.

Die Suite misst 167 Quadratmeter und ist über einen separaten Eingang im Schloßsinnhof zu erreichen. Das Ambiente ist hochherrschaftlich, die Einrichtung gediegen. Sie orientiert sich am Stil der ehemaligen Sommerresidenz der Habsburger. Im Winter wohnten die Herrschaften nämlich nicht in Schönbrunn, sondern in der Hofburg in der Wiener Innenstadt. Die Suite ist also in Weiß-Rot-Gold gehalten und folgt dem Neorokoko. Farbgebung und Gestaltung im „maria-theresianischen“ Stil waren seit den 1830er-Jahren am Wiener Hof vorgegeben. Und auch der Blick, den die Gäste vom Himmelbett der Suite aus genießen können, ist wahrhaft majestätisch: Er reicht weit in den Schloßpark, über den Neptunbrunnen bis hin zur Gloriette. Da dürfte selbst Sisi posthum vor Neid erblassen, führten die Fenster ihres Schlafgemaches im Westtrakt doch bloß zum bescheidenen Hietzinger Kammergarten hinaus.

Die frei stehende Badewanne, die im größeren der beiden Badezimmer der Suite steht, ist Sisis Original aus verzinktem Kupferblech nachempfunden; im Schaumbad können Gäste hier Zeit und Raum vergessen. Im Wohnzimmer, mit zwei Chesterfield-Sofas, Maria-Theresia-Lüster und Habsburger-Porträts ausgestattet, lädt ein Flachbildfernseher mit Kanälen von Orient bis Okzident zum vorübergehenden Abschweifen ein, sollte das Schloßpark-Panorama doch einmal unerwartet langweilig erscheinen. Je nach gebuchtem Package kommen eigens für die Gäste ein Kellner und ein Koch in die Suite, um in der Küche Speisen nach individuellen Wünschen zuzubereiten. Selbst Sushi steht auf der Speisekarte, denn die Betreiber zielen auch auf wohlhabende Japaner, die in ihrer Heimat keinen Zugang zum Kaiserpalast haben – weil der ja weiterhin bewohnt ist.

Schlafen wie bei Kaisers

Sisi-Verehrer können ihrem Idol besonders nahekommen – und in einer Suite im Schloss Schönbrunn nächtigen. Anschließend empfiehlt sich ein Besuch des Sisi-Appartements in der Hofburg



Imperial: Im dritten Stock von Schloss Schönbrunn können betuchte Monarchie-Fans eine Suite mit Hotel-Service buchen



Majestätisch: Himmelbett in der Schönbrunner Suite



Traditionell: Rot, Weiß, Gold sind die Farben am Wiener Hof

TIPPS & INFORMATIONEN

ANREISE Wien ist gut per Bahn erreichbar, entweder per ICE von diversen deutschen Bahnhöfen oder per Nachtzug von Hamburg, Berlin, München aus (bahn.de). Nonstop-Flüge nach Wien bieten zum Beispiel Austrian Airlines (austrian.com), Air Berlin (airberlin.com), Lufthansa (lufthansa.com) und Germanwings (germanwings.de).

UNTERKUNFT Wer in der „Schloß Schönbrunn Suite“ nächtigen möchte, hat die Wahl zwischen vier Packages. Das günstigste kostet ab 699 Euro pro

Person (inklusive Frühstück im „Parkhotel Schönbrunn“ und Shuttle Service). Am teuersten ist das „Imperial Suite Package“ ab 4900 Euro (inklusive Koch und Butler, Fiakerfahrt, Privatlimousine, privater Schlossführung). Buchungen über Austria Trend Hotels, www.austria-trend.at/Suite-Schloß-Schoenbrunn/de/

AUSFLÜGE Das Sisi-Museum in der Hofburg zeigt über 300 Objekte aus dem Leben der Kaiserin, www.hofburg-wien.at. Das „Café Demel“ befindet sich am Kohlmarkt 14, www.demel.at.

BUCHTIPP „Wien. Eine Stadt in Biographien“, Travel House Media, 176 S., 16,99 Euro; „Elisabeth: Kaiserin wider Willen“, Piper Taschenbuch, 640 S., 14,99 Euro.

AUSKUNFT Wien Tourismus, Tel. 0043/1 24 555, wien.info; Schloss Schönbrunn, schoenbrunn.at. Das kombinierte „Sisi-Ticket“ (für Hofburg, Schönbrunn, Hofmobiliendepot) kostet 25,50 Euro.



Wer mehr über Sisi erfahren möchte, muss das Schloss wechseln, also von Schönbrunn zur Hofburg. In den Räumen des dortigen Museums, das Kaiserin Elisabeth gewidmet ist, geht es nicht allzu hochherrschaftlich zu: Tagtäglich laufen Frauen und Männer in Turnschuhen und Jeans, in Saris und Hawaii-Hemden, mit Ralph-Lauren-Pullovern und Burkas durch die Privaträume Ihrer verblichenen Hoheit, lachend, quatschend, (heimlich) knipsend. Die Ausstellung zeigt Details aus dem Leben der Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn: von Spielkarten über silberne Bürsten für die täglich zweistündige Pflege des fast bodenlangen Haars bis hin zu einer Kopie des schwarzen Spitzenkleides, in dem sie nach ihrer Ermordung in Genf am 10. September 1898 beerdigt worden ist. Man nimmt Sisi wahr als eine Frau, die zuweilen einsam und vom Schicksal gezeichnet war, doch nie aufgegeben hat. Mit 16 Jahren wurde sie 1854 unfreiwillig zur Gemahlin von Franz Joseph. „Ich hab den Kaiser so lieb. Wenn er nur kein Kaiser wäre. Einem Kaiser gibt man keinen Korb!“, soll sie ausgerufen haben, als sie von den Heiratsabsichten erfuhr.

Die Schau zeigt alle wichtigen Schritte ihres höfischen Alltags, der ihr nach einer nur kurzen Phase des gemeinsamen Glücks mit dem Kaiser zuwider werden sollte. Ihre Fluchten aus dem Palast in ihr elterliches Schloss am Starnberger See, der Tod ihrer zwei Kinder Rudolph und Sophie, das strenge Protokoll am Hof – Sisi war nicht nur zu beneiden. Beim Volk war die in Wien durch Abwesenheit glänzende Monarchin viel beliebter als ihr Gatte, „der gute alte Kaiser“. Dem Mythos um ihre Person, befeuert durch die verklärenden Romy-Schneider-Filme aus den 50er-Jahren, tut dies jedoch keinen Abbruch. Und auch der Souvenirshop mit Biografien in Sprachen von Chinesisch bis Walisisch, mit Brillendosen, Sisi-Magneten und den berühmten Diamantstern-Haarnadeln lockt mindestens so viele Verehrer, wie das kaiserliche Silberservice Tassen und Teller zählte. Also Tausende Menschen. Und das täglich.

Ähnlich turbulent geht es im „Café Demel“ zu. Unmittelbar gegenüber der Hofburg gelegen, wirbt es noch heute mit einem „k. u. k.“ im Namen – also damit, ein „kaiserlicher und königlicher“ Hoflieferant gewesen zu sein. Dementsprechend groß ist der Andrang: Wer hineinwill in das Kaffeehaus am Kohlmarkt, muss Durchhaltevermögen beweisen. Auch Sisi ließ sich Apfelstrudel, Cremeschnitten und sonstige Köstlichkeiten von „Demel“ ins Schloss liefern – sie aß für ihr Leben gern Kuchen und Konfekt und hungerte sich keineswegs in ihr Korsett. Auf ihre Linie achtete sie mit allerlei Sportübungen an Sprossenwand, Reck und Ringen. Zu den Katzenszungen im Café hätte sie also nicht Nein gesagt, ebenso wenig zu den nach ihr benannten Zuckerveilchen, verpackt in Schachteln mit Sisi-Porträt.

In unmittelbarer Nähe befindet sich die Spanische Hofreitschule. Sisi-Fans wissen es: Die Kaiserin war wie ihr Vater, Herzog Maximilian in Bayern, vom Pferdesport begeistert. Wann immer es ihre Zeit erlaubte, streifte sie auf ihren Rössern durch die Wälder Wiens und zählte schon bald zu den besten Reiterinnen Europas. Regelmäßig nahm sie auf der Tribüne der Hofreitschule Platz. Das Programm, das heute dort zu sehen ist, begeistert mit aufwendigen Choreografien. Deren entfernte Verwandte ziehen derweil die eine oder andere Kutsche durch die Wiener Straßen. Und auch in Schönbrunn sind sie unterwegs – Gäste der Suite können dort – ganz standesgemäß – im Fiaker vorfahren.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von Wien Tourismus. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter www.axelspringer.de/unabhaengigkeit